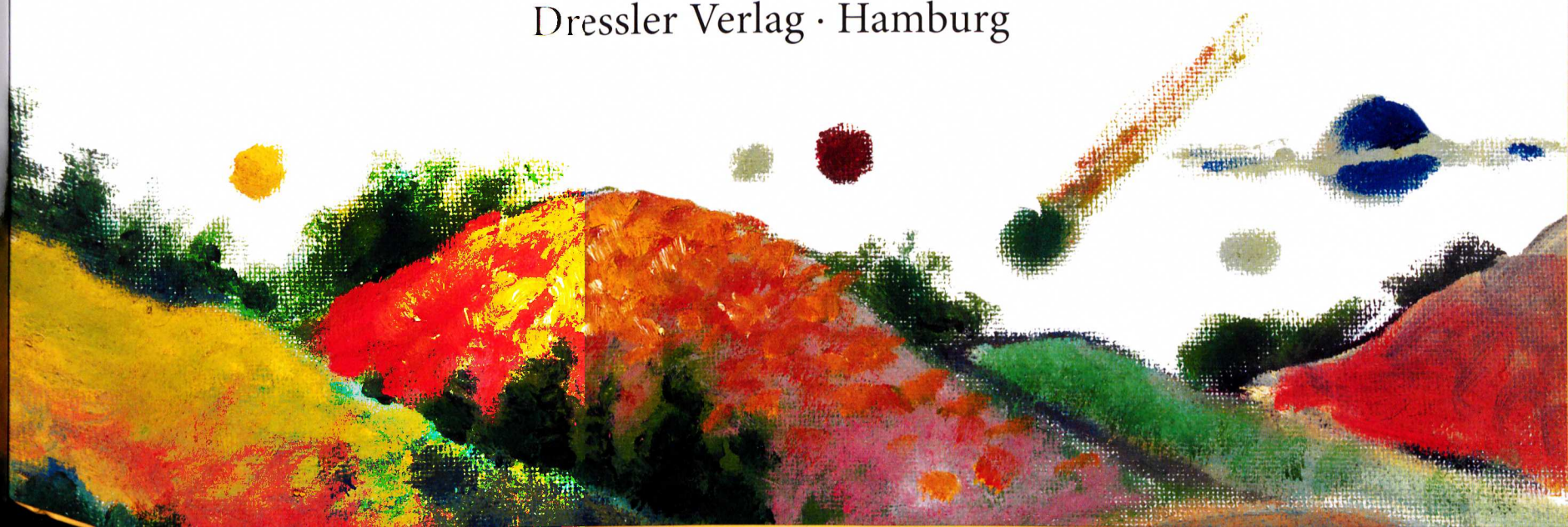


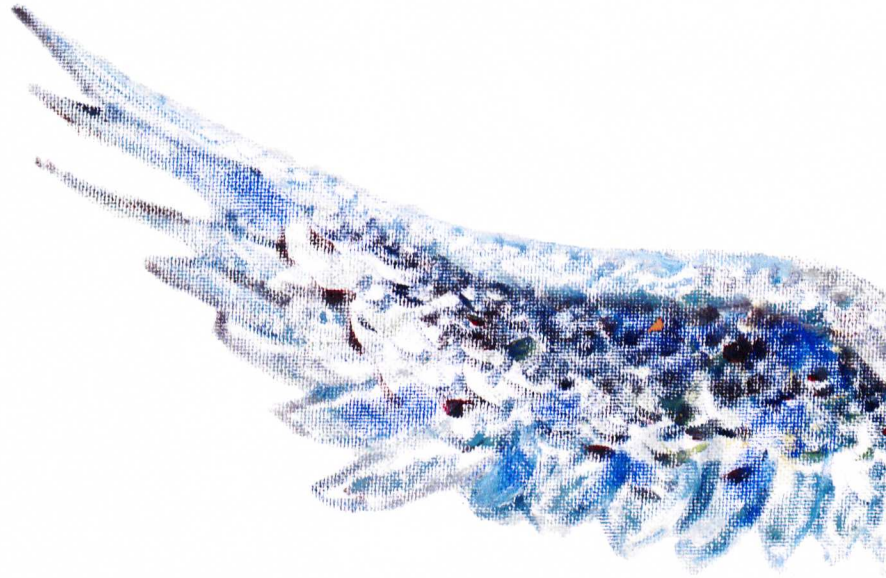
Cornelia Funke

# DIE BRÜCKE HINTER DEN STERNEN

Mit Illustrationen  
der Autorin

Dressler Verlag · Hamburg





Für alle Kinder,  
die dem Tod sehr früh begegnen,  
und für die Eltern an ihrer Seite.



Ich werde oft gefragt, welche meiner Geschichten ich besonders liebe. Gewöhnlich antworte ich, dass ich das nicht sagen kann, weil sie alle wie meine gedruckten Kinder sind und ich keine von ihnen eifersüchtig auf eine andere machen will. Aber ich gebe es zu: »Die Brücke hinter den Sternen« bedeutet mir besonders viel. Ich habe sie einst für eine Anthologie geschrieben, die einem Kinderhospiz zugutekommen sollte. Ob die Geschichte vom Sterben handeln sollte, fragte ich. Nicht unbedingt, hieß es. Aber ich fand, dass ich Kindern, die so jung dem Tod begegnen, und ihren Eltern eine Geschichte schulde, die von dem erzählt, was ihr Geschick bestimmt. Also beschloss ich, von dem Ort zu schreiben, an den wir eines Tages alle gehen – und über den Weg dorthin und die Helfer, die uns abholen.



Die Geschichte schrieb sich wie von selbst. Als würde Barnabel sie mir diktieren, der Engel, der zu jung ist, um jemanden über die Brücke zu begleiten, die wir Tod nennen. Oder Bairim, der so viel über die Dunklen Dinge weiß und dem ich wirklich allzu gern begegnen würde.

Weil diese Geschichte mir so viel bedeutet, habe ich sie selbst illustriert, obwohl ich das selten bei Bilderbüchern tue, und ich habe zum ersten Mal Ölfarben dabei verwendet. Ich hoffe, meine Bilder werden Bairim und Barnabel und Tianlong wenigstens etwas gerecht - und dem Land auf der anderen Seite der Brücke.

Und vielleicht können die Bilder und die Worte den Kindern, die die Brücke überqueren müssen, einige Begleiter zur Seite stellen, die ihnen helfen, die Dunklen Dinge zu vertreiben.

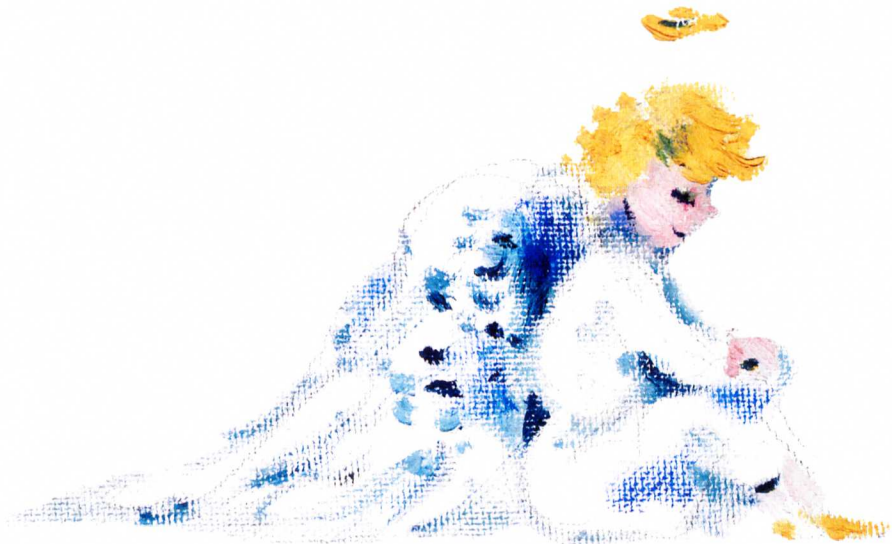


Colin A. Fennell





Einer der anderen Engel hatte Barnabel erzählt, dass nicht nur Menschen über die Sternenbrücke kamen, sondern auch viele von ihnen. Aber der behauptete auch, dass die Seraphim sechs Flügel hatten, und Barnabel hatte sie gezählt: Fünf, sie hatten fünf! Allerdings musste er zugeben, dass er nicht besonders gut zählen konnte.



»Warum kann ich nicht auf die Brücke?«, fragte er.  
Aber die anderen Engel gaben ihm immer dieselben  
Antworten:

»Du bist zu jung, Barnabel.«

»Du bist noch nicht stark genug.«

»Du weißt nicht genug über die Dunklen Dinge.«

Oder:

»Deine Flügel müssen noch mindestens zweihundert  
Jahre lang wachsen.«



Na bestens. Zweihundert Jahre!

Geduld war nicht Barnabels Stärke. Also beschloss er  
an seinem 3023. Geburtstag (na bitte, so schlecht war

er doch nicht im Zählen), zu Tianlong zu fliegen, der die Brücke bewachte.

Er landete in respektvollem Abstand vor Tianlongs schuppig goldenen Tatzen und senkte ehrfürchtig den Kopf, bevor er auf den Drachen zutrat.




»Tianlong«, sagte er und machte sein weisestes, ältestes Gesicht. »Bitte lass mich auf die Brücke.«

Tianlong öffnete die Augen. Das linke war aus Gold, das rechte aus Silber. Und gähnte.

Es hieß, dass Tianlong tausend Jahre Bosheit mit einem Biss verschlingen konnte. Barnabel hatte beim Anblick seines prächtigen Gebisses nicht den leisesten Zweifel daran.







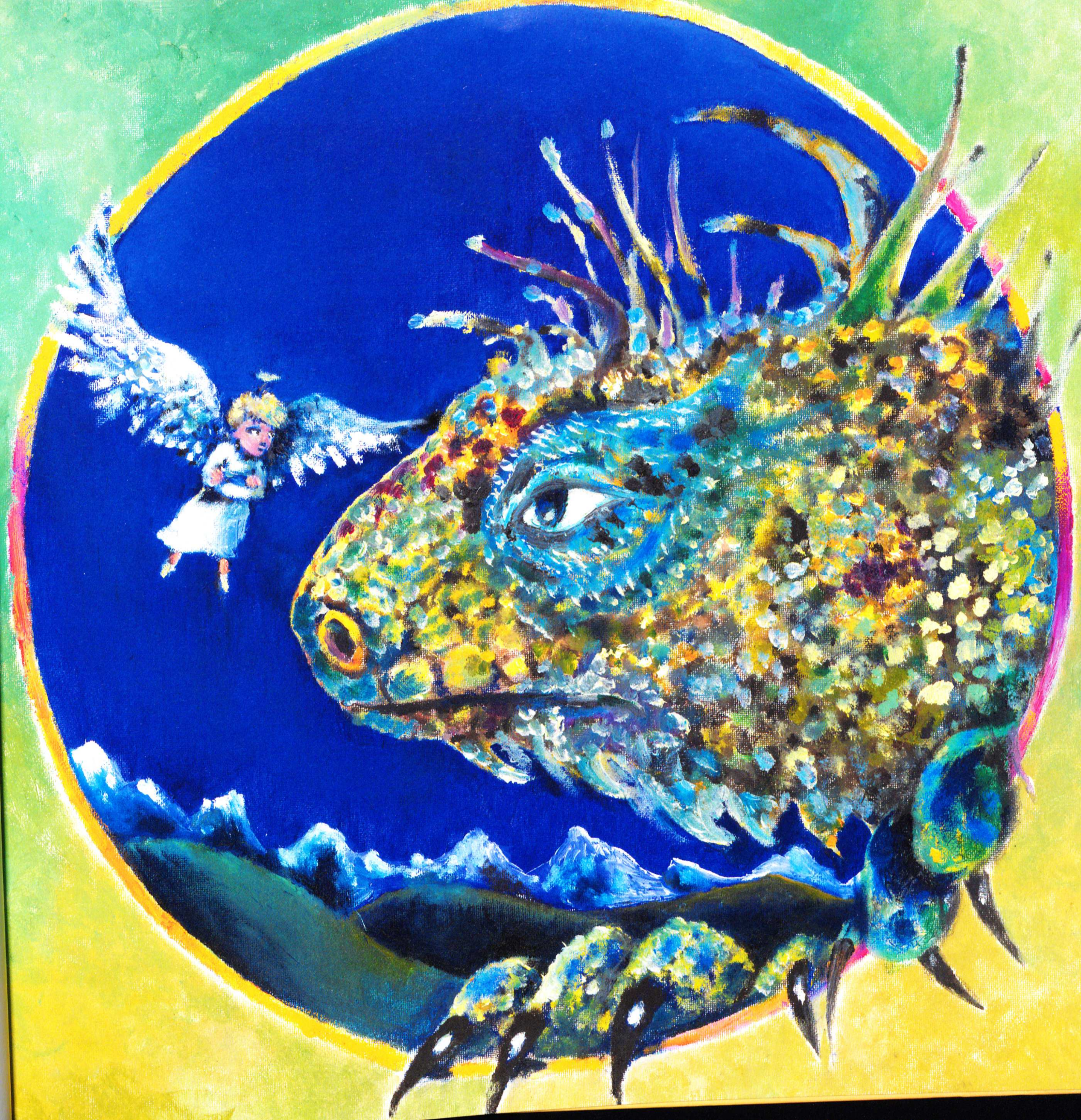
»Auf die Brücke können nur die, deren Licht mehr wiegt als das schwerste Menschenherz«, antwortete der Drache. »Und die alles über die Dunklen Dinge wissen.«

»Schwerer als das schwerste Herz? Wie soll das gehen?«, fragte Barnabel und schwirrte um den Kopf des Drachen wie eine zornige Hummel.

»Ich bin ein Engel. Engel sind aus Licht. Und Licht wiegt nichts.«

»Eben«, sagte Tianlong und ließ den Kopf wieder auf die Tatzen sinken.

»Wie willst du denjenigen über die Brücke helfen, deren Herz mehr wiegt als du? Und die Menschen kommen oft mit schweren Herzen. Manchmal kann selbst die Brücke sie kaum tragen.«



»Wovon sind ihre Herzen so schwer?«, fragte Barnabel.

Tianlong schloss die Augen. »Das musst du schon selbst herausfinden. Bei allen sieben Himmeln, sieh dich bloß an. Der erste Seufzer würde dich von der Brücke wehen!«

Barnabel blickte über die Schulter des Drachen auf die schimmernde Brücke, die sich zwischen den Sternen verlor. Er hatte gehört, dass man drei Tage und drei Nächte fliegen musste, um ans andere Ende und zurück zu kommen. Und dass denen, die man holte, manchmal Dunkle Dinge folgten.

